

Zeit zugeschrieben worden. Die Nachahmung Dürers während der ganzen Spätrenaissance ist überhaupt ein merkwürdiges Kapitel. Durch die Sammelleidenschaft Kaiser Rudolfs II. und des Herzogs Maximilian von Bayern für deutsche, insbesondere für Dürersche Gemälde entstand sogar um 1600 eine schwunghafte Fälschung von Dürerbildern. Als Dürerkopist hat sich namentlich der Hofmaler Fischer in München hervorgetan (vgl. Bd. I, Abb. 104). Selbst eine Gruppe elsässischer Bildteppiche ist um 1600 nach Dürerschen Holzschnitten der Passion gewirkt. In Dürer sah man eben doch nicht nur den Altmeister deutscher Kunst, sondern auch den Bahnbrecher auf dem Wege zur klassischen antikischen Form. Seinem Geist war man freilich ferner als je.

Durch Fruchtbarkeit und einen kräftig volkstümlichen Zug ragen in dieser Epoche die Schweizer hervor. Hier hatte die Kunst der Glasmalerei, in ununterbrochener Tätigkeit Innungs-, Rats-, Wirtshaus-, Gerichtsstuben und andere Räume des

öffentlichen Lebens schmückend, die Berührung mit dem Gefühl und dem Denken des Volkes aufrechterhalten. Zürich weist eine lückenlose Tradition in dieser Kunst von den Renaissance-meistern Egeri und Bluntschli zu den um 1600 blühenden trefflichen Glasmalern Christoph und Josias Murer auf. Desgleichen Schaffhausen in den Mitgliedern der Familie Lindtmeyer. Aus dem Kreise der Schaffhauser Glasmalerei erwuchs der zweifellos beste Maler der deutschen Spätrenaissance: Tobias Stimmer. In Schaffhausen im Jahre 1539 geboren, wirkte er hier nach kurzen Lehrjahren in Augsburg und Zürich und Basel von rund 1563—1570. Seine lebensgroßen Bildnisse des Bannerträgers Hans Jakob Schwytzer und seiner Frau Elisabeth Lochmann in der Baseler Kunstsammlung von 1564 weisen auf Schulzusammenhänge mit dem um 1550 in Zürich schaffenden Porträtisten Asper, wie ein Vergleich mit dessen oben abgebildetem Bildnis in Zürich zeigt (Abb. 210). Neben anderen Bildnissen, darunter das des Josias Murer in Zürich, malte er in Schaffhausen die Fassade des Hauses zum Ritter (1570). Im Anschluß an Holbeins Fassadenmalereien gab er dem Hause eine architektonische Bekleidung mit korinthischen Pilastern und Giebeln, aber freilich in den starkbewegten plastischen Stil seiner Zeit umgebildet. Die Gänge und Hallen belebte er mit antiken Sagen-gestalten und Tugenden; der vom Gesims herabspringende Marcus Curtius zu Pferde setzte



213. Jost Amman: Bildnis Joh. Wolfig. Freymons. Holzschnitt, 1574